

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

142 (2.12.1847)

Ercheint
wöchentlich
dreimal.
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abonne-
mentspreis
vierteljährig
36 Kreuzer.

Alle Vorkün-
der nehmen
Bestellungen
an Inter-
ventionsge-
büren für den
Raum einer
gepaltenen
Veltseite
2 kr.

N^o 142.

Donnerstag den 2. Dezember.

1847.

— Karlsruhe, 30. Novbr. Nach Großh. Re-
gierungs-Blatt Nr. 48 sind durch allerhöchste Entschlie-
fung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs die
Mitglieder beider Ständekammern auf den 7. Dezem-
ber einberufen.

— Karlsruhe, 25. Novbr. Im Durchschnitt
sind die Wahlen zum Nachtheile der Opposition ausge-
fallen, ob zwar Rapp, Hecker und Brentano wieder
gewählt worden sind. Von dem Auftreten dieser aber
wird der Stand der Parteien im bevorstehenden Land-
tage abhängen. Treten sie im Sinne des Offenburger
Programmes auf, so wird die Majorität wohl entschie-
den auf Seiten Bell's sein; im andern Falle dürfte
solche mehr oder weniger schwankend sein. Wäre das
Ministerium weniger discret, so möchte es manchen
Unschlüssigen noch für sich gewinnen können, wenn es
die Schritte veröffentlichte, welche es insgeheim für
die Sache des Fortschrittes gethan hat. So hörten
wir vor einiger Zeit schon aus sicherer Quelle, daß
der „Deutsche Zuschauer“ und die „Mannheimer Abend-
zeitung“ nur in Folge der entschiedenen Weigerung
des badischen Ministeriums nicht verboten wurden, und
daß letzteres durch sein energisches Betreiben der An-
gelegenheiten der Pressefreiheit beim Bunde sich großes
Mißfallen zugezogen habe.

— Brief-Porto-Reformen. Der Dresdener
Postcongrès für Deutschland hat sich nun nach viel-
seitiger Berathung über mancherlei gemeinschaftliche
Verkehrserleichterungen vereinbart, wozu jedoch nun die
verschiedenen Regierungen selbst die Genehmigung erst
noch zu ertheilen haben. Es handelte sich hauptsächlich
darum, die Ungleichheit in den Porto-Ansätzen, wie
solche bisher in den vielerlei Staaten bestanden haben,
auf eine allgemeine gleiche Bestimmung zurückzufüh-
ren und dafür aber auch ein gleichförmiges Postgewicht
festzusetzen. Manches Andere steht noch damit in nahe-
r Verbindung, wie die Versendungen der Zeitschriften
Correkturbogen, Waarenproben und Muster sendungen,
Frankirungszwang und das Recommandiren der Briefe
u. s. w. Bevor diese Vereinbarungen der Bestätigung
noch entbehren, müssen wir vorerst mit dem guten Wil-
len vorlieb nehmen, doch ist zu hoffen, daß eine für
den allgemeinen Verkehr so wichtige Sache auch in
Balde völlig zu Ende geführt werden möge.

Das vereinständische Porto für den einfachen Brief
soll für eine Entfernung von 6 Meilen auf 2 Kreuz-
er, auf eine Entfernung von 20 Meilen auf 5 Kreuz-
er und für weitere Entfernung als 20 Meilen auf
10 Kreuzer Conventions-Münze (Gulden à 1 fl. 12 kr.)
festgestellt werden. Das Gewicht des einfachen Brie-
fes ist angenommen zu $\frac{1}{32}$ Pfund Zollgewicht, oder
ungefähr 15 $\frac{1}{2}$ Gramme.

— Adlu, 26. Novbr. Gekern wurde vor dem

hiesigen Affsenhof eine aus sieben Personen bestehende
Diebs- und Hehlerbande zu Zwangsarbeit verurtheilt.
Sie erhielten zusammen 58 Jahre Eisenstrafe. Diese
Bande, Männer und Weiber, war im verfloffenen Win-
ter der Schrecken der Stadt, da die damals mit so
vieler Kühnheit verübten Diebstähle meist von ihnen
ausgeführt wurden. Eine der Hehlerinnen war die
Wittwe eines Hauptmanns.

— Bern, 26. Nov. Aus den in den geheimen
Cabinetten der Jesuitenburg zu Freiburg vorgefundenen
Papieren hat sich auch die ganze eigenthümliche Geo-
graphie jenes Ordens hervorgefunden. Das Reich der
Jesuiten ist in Provinzen eingetheilt und die Schweiz
figurirt unter dem Namen „Oberdeutschland!“
Dies „Oberdeutschland“ ist in zehn verschiedene College,
Convicts und Missionen eingetheilt; unter letztern ist
auch aufgeführt die Mission zu Dresden und dieje-
nige zu Eöthen (letztere leiten die Priester Devis
und Ehrenberger und die zu Dresden Erach).
Die ganze „oberdeutsche Provinz“ zählt 277 geistliche
Ordensglieder, worunter 101 Priester, 109 Scholasti-
ker, 67 Coadjutoren oder dienende Brüder. Die Zahl
der weltlichen Ordensglieder, die aus Staatsmännern,
Offizieren und Bürgern besteht, war im Jahr 1845
ebenfalls 277. Dieser Theil der Jesuitenmitgliedschaft
aber ist der gefährlichste aus dem Grunde, weil er
am wenigsten erkennbar ist, und unter den verschiede-
nen Masken einherkriecht und im Träben fischt!

— Bern, 27. Novbr. In der heutigen Sitzung
der Tagelazung wird angezeigt, daß wiederum zwei
Adressen an die Bundesbehörde von Worms und Draan-
schweig eingelangt seien.

Die Kapitulationen von Unterwalden Ob und Nid
dem Bald nebst dem dahierigen Begleitschreiben des
Generals Dufour werden verlesen, so wie auch die
Zuschrift des Letztern in Betreff der Kapitulation von
Schwyz, rüchichtlich welcher die vorbehaltene Ratifica-
tion noch nicht eingelangt war.

Bürgermeister Dr. Farrer erstattet Bericht Namens
der Siebner-Commission, und beantragt, Repräsentan-
ten sowohl für Unterwalden als für Schwyz zu erneu-
nen, und ihnen die gleiche Instruktion zu geben, wie
für Zug; in Betreff von Schwyz jedoch unter dem
Vorbehalt, daß nicht etwas Abweichendes von dem bis-
her Angenommenen in der Capitulation entbolten sei.

Sodann wurde die Eröffnung des preussischen Ge-
sandten in der Schweiz, Hrn. v. Sydow, vorgelegt.
Zürich, Glarus, Aargau, Thurgau sprechen ihre „Ja-
dignation“ über diese „neue Art von Interventions-
versuch“ aus, sind aber der festen Hoffnung, daß sich
die Tagelazung durch keinerlei Einschüchterung von ih-
rem bisher befolgten Gang werde abwendig machen
lassen. St. Gallen freut sich, daß die eidgenössische

Armee habe Ordnung schaffen können, ohne königlich preussischer Hülfe zu bedürfen. Tessin erwartet, daß die Sache so werde untersucht und erledigt werden, wie die Ehre der Nation, der so tapfern und würdigen Cæsar, und das Nationalgefühl es erfordere. Waadt deutet an, daß man wohl wisse, was schon längst gegen die Schweiz beabsichtigt werde. Genf sucht aus dem Vereinigungsvertrag von Neuenburg mit der Schweiz zu beweisen, daß die Letztere Nichts mit dem Könige von Preußen zu schaffen habe, sondern bloß mit der zu Neuenburg bestehenden Regierung.

Bern wirft Neuenburg vor, es begreife die Schonung nicht, welche ihm von der Tagsatzung bewiesen worden sei, sondern zum Dank führe es eine solche Erklärung herbei; wünscht, daß Neuenburg nicht eine traurige Berühmtheit in der Schweizergeschichte erlange. Neuenburg hat Nichts beizufügen, da die Note vom König von Preußen, als Fürsten von Neuenburg, durch dessen Botschafter eingegeben worden ist.

Mit 13 Stimmen wird die Ueberweisung dieses Aktenstücks an die Siebner-Commission beschlossen. Ueber Neuenburgs Haltung bei diesem Anlasse widersprechen sich die radikalen Physiognomiker; nach dem Berner Verfassungsfreund hätte der Gesandte kaum aufzublicken gewagt. Nach der Berner Zeitung sei Neuenburg plötzlich etwas heiterer geworden.

— Luzern, 27. Novbr. Die im Kanton Tessin eingerückten Urner sind durch die mit Oberst Müller von Zug nach dem Urserenthale eingerückte Brigade abgeschnitten. Bis morgen wird der ganze Sonderbund mit Ausnahme von Wallis occupirt sein.

— Aus der Schweiz vom 28. Novbr. Ueberall werden jetzt Truppen entlassen, und wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so dürfte das eidgenössische Heer bis auf diejenige Mannschaft aufgelöst werden, welche zur einstweiligen Besetzung der Kantone des Sonderbundes durchaus erforderlich ist.

— Waadt. Oberst Rilliet wird zu seiner Operation gegen den Kanton Wallis über folgende Streitkräfte verfügen: 4 Bataillone Auszug, 6 Bataillone Landwehr, 4 Batterien Artillerie und 4 Scharfschützenkompagnien, ferner die Freiwilligen. — Laut einem Brief aus Vevey vom 25. November sollte der Angriff gegen Wallis nächster Tage stattfinden; man erwartete keinen starken Widerstand.

— Luzern. In Betracht, daß nur noch Wallis übrig bleibe, gegen welches jetzt die Kriegsoperationen beginnen sollen, hat der Oberbefehlshaber beschlossen, es sei die gesammte Reserve zu entlassen.

— Die Artilleristen der Stadt Freiburg haben auf der Terrasse des Jesuitenpensionats 101 Kanonenschüsse gelöst zu Ehren der Einnahme Luzerns.

— Madrid. Am 17. d. fand ein im Dienste der Königin Christine stehender Kaplan bei seiner Heimkehr in den Palast derselben, in welchem er wohnte, seine vor wenigen Tagen aus Valencia angekommene Dienerin ermordet. Noch liegt tiefes Dunkel über dem Mord.

— Die „Times“ schreibt: „Aus Paris wird uns gemeldet, daß der französischen Regierung förmlich die Nachricht von der Schwangerschaft der Königin Isabella mitgetheilt worden sei.“

Eine Anekdote aus den spanischen Wirren.

Die Straße von Vittoria nach Bilbao war während der Carlistenkriege die Scene manches hitzigen Scharmügels zwischen den Truppen der Königin Christine und den sogenannten „Facciosos“, welche uns unter dem Zeitungsnamen Carlisten bekannt sind. Die beiden Städte waren von Christinos besetzt, aber das dazwischen liegende Terrain befand sich mehr oder weniger in den Händen der Insurgenten-Guerillas, welche den Transporten und kleineren Truppenabtheilungen ihrer Gegner nicht selten gefährlich wurden.

Im Anfange des zweiten Kriegsjahres (es war im Herbst des Jahres 1834) marschirte ein starkes Detachement der königlichen Truppen auf diesem bestrittenen Lande. Der Zug ging von Vittoria gegen Norden. Es waren Leute von gutem Aussehen; Bewaffnung und Montirung ließ nichts zu wünschen übrig, nur mit der Disciplin schien es schlecht bestellt. Es war durchaus keine Ordnung in dem dichten Soldatenhaufen, der sich tumultuarisch unter lautem Singen und Lachen foribewegte, und selbst die Offiziere hatten sich in kleine Gruppen abgesondert, deren jede die Ereignisse der letzten Wochen und die Ausichten auf schnelle Beendigung des Feldzuges lebhaft unter sich verhandelte. Man sah nicht ein, wie der Krieg noch länger dauern könnte. Man war vor wenigen Wochen erst auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen; man hatte auf dem Marsche von Vittoria eine starke Carlistenabtheilung überfallen und sie nach kurzem Kampfe zersprengt, Man betrachtete deshalb die Gegner mit großer Verachtung, und man glaubte durch die unmilitärische Wildheit des Marsches und durch das Unterlassen der allergewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln seinen Muth zu bekunden.

Der Weg, welcher bis dahin in fast gerader Linie über die Ebene von Alava geführt hatte, fing jetzt an, sich die Bergkette hinauf zu winden, welche dort die nördlichen Provinzen begrenzt, und bald darauf näherte sich die Colonne dem Eingange einer engen Bergschlucht, welche von Felsmassen und riesigen Tannenbäumen eingeschlossen und beschattet wurde. Ein junger Offizier, welcher bis dahin fast gänzlich geschwiegen hatte, sah sich mit großer Unbehaglichkeit um und sagte:

„Ein ganz verfluchter Paf dies! Wäre es nicht gut, eine Abtheilung zum Reconosciren auszusuchen? Der Ort ist für einen Guerilla-Hinterhalt gemacht!“ Der breite nordische Accent des vorsichtigen Offiziers, sein helles Haar und Auge und sein Teint, der von einer milderer Sonne, als die spanische ist, zeugte, verrieth den Ausländer. Seine Warnung wurde mit Lachen und gutmüthigem Scherz aufgenommen.

Ihr denkt zu viel von den schuftigen Hunden, Don Arturo, sagte einer seiner Kameraden. Ihr seid tapfer and habt Euch vergangene Woche bei Portilla herrlich geschlagen; aber Ihr sprecht von dem Diebsgefindel mit dem wir es zu thun haben, als ob es Soldaten wären.

Alle Facciosos in ganz Alava würden uns nicht angreifen, sagte ein Anderer. Die Kerle sind so feige wie blutdürstig. Hir und da mag es freilich einen von ihnen geben, der etwas Muth hat, wie z. B. der junge Offizier, dessen Leben Don Arturo bei Portilla gerettet hat, als er Diego's Büchse niederschlug, der

eben dem jungen Rebellen das Lebenslicht ausblasen wollte, für welche menschenfreundliche Handlung Don Arturo vielleicht an einem dieser Tage das Vergnügen haben wird, sich, auf Befehl gerade dieser Rebellen, bei kaltem Blute erschießen zu lassen.

Es ging mir sehr an's Herz, daß der hübsche Kerl, der sich der Gefahr so bloßstellte, um den Rückzug seiner Leute zu decken, so mir nichts, dir nichts weggeschossen werden sollte, entgegnete der Offizier, den man Don Arturo nannte. Vielleicht war's 'ne Dummheit. Aber wenn uns die Carlisten hier ungefährdet vorbeipassiren lassen, dann will ich sagen, daß die Kerle keinen Respekt verdienen.

Caramba! sagte der spanische Offizier, ich wollte zu Gott, die Facciosos zeigten ihre Fragegesichter. Wir würden schon mit ihnen fertig werden!

Diese Worte wurden wahrscheinlich gehört, denn in demselben Augenblicke rief eine Stimme ganz nahe bei dem Sprecher: Feuer! und von beiden Seiten des Weges wurden die königlichen Truppen mit Musketensalven begrüßt, deren Wirkung in solcher Nähe in hohem Grade mörderisch war. Die Christinos hatten keine Zeit sich von der Ueberraschung zu erholen, sich in Ordnung zu stellen, sich zu sammeln, denn im nächsten Augenblicke schon stürzte ihnen der Feind mit gefalltem Bayonnet aus dem Lannengebüsch und den Holzungen der Felsen in die Flanke, und zwar mit einem Enthusiasmus, der Alles vor sich hertrieb. Im nächsten Augenblicke war der Paß mit Sterbenden und Flüchtigen bedeckt, und nur hier und da sah man einen einzelnen Mann mit der Wuth der Verzweiflung gegen eine Schaar der Angreifer kämpfen. Gefangenschaft in jenen Kriegen war ja ohnehin Tod.

Heda! Engländer! Don Arturo! Gebt Euch gefangen. Man wird Euch Quartier geben! rief eine Stimme durch das Gewirr, und der englische Offizier, den diese Worte nicht wenig in Erstaunen setzten, senkte seinen Säbel, während zwei Carlisten, gegen die er sich bis dahin vertheidigt hatten, ihren Angriff aufgaben und zurücktraten.

Seid Ihr Don Arturo, der Engländer? fragte ein junger Mann, dessen Kleidung sich nur durch die Farbe seines Barets von den übrigen Carlisten unterschied.

Ich bin Arthur Freeling, entgegnete der Engländer. Wie komme ich dazu, von Euch gefannt zu sein, Sennor?

Habt Ihr nicht neulich bei Portilla einem Carlisten-Offizier das Leben gerettet? fragte der junge Faccioso. Ein Deserteur von Euch sagte, Ihr hättet dem berühmten Schützen Diego Rez die Büchse niedergeschlagen, als er dem Offizier, der den Rückzug deckte, eben Eins auf's Fell drehen wollte.

Das ist so wahr, wie's Evangelium! antwortete Mr. Freeling in großem Erstaunen über die unerwartete Wendung der Ereignisse. War der Mann einer Eurer Freunde?

Vielleicht nicht! entgegnete der Carlisi. Meine Verwandten sagen immer, ich wäre mein eigener Feind. Aber seid Ihr verwundet, Don Arturo?

Nicht eben sehr, sagte Mr. Freeling, der trotz dieser prahlerischen Aeußerung fast in demselben Augenblicke auf einen Stein sank, wo er versuchte, eine Bayonnetwunde in der Seite mit seinem Schnupstache zu stopfen. Eure Leute sind rauhe Aderlasser!

Perez! Gila! rief der Carlisi, lauft gleich nach dem Chirurgen, bevor er sich todt blutet.

(Fortsetzung folgt.)

[2] Nr. 28,985. J. U. S.
wegen

Aussetzung eines Kindes weiblichen Geschlechts. Diejenigen Bürgermeisterämter, welche mit Erstattung des unterm 6. d. M. eingeforderten Berichtes noch im Rückstande haften, werden hiemit an solche mit Frist von acht Tagen erinnert.

Karlsruhe, den 26. November 1847.
Großherzogl. Land-Amt.
Bausch.

[1] Nr. 29,024. Die Aufnahme von Zöglingen in das Waisenhaus zu Lichtenthal betreffend.

Die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten des Land-Amts-Bezirks werden aufgefordert, binnen 14 Tagen anher anzuzeigen, in welchen Orten sich zur Aufnahme in das Waisenhaus zu Lichtenthal geeignete Kinder und wie Viele befinden, und diese Berichte mit den vorgeschriebenen Fragebogen anher einzusenden.

Zu gleicher Zeit ist hinsichtlich der bereits früher zur Aufnahme empfohlenen Kinder Anzeige zu erstatten, welche derselben wegen Todes, überschrittenen Alters der Aufnahmsfähigkeit, oder wegen sonst veränderter Verhältnisse nicht mehr aufnahmefähig sind.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1847.
Großherzogl. Land-Amt.
Bausch. vdt. Eich.

[1] Nr. 29,027. Die Einsendung der taxfälligen Haustausenverzeichnisse durch die Großh. Pfarrämter betr.

Die Großh. Pfarrämter des Amtsbezirks werden veranlaßt, die Verzeichnisse der taxfälligen Haustausen von den letzten vier Monaten anher einzusenden.

Karlsruhe den 6. Dezember 1847.
Großherzogl. Land-Amt.
Bausch. vdt. Räuber. A. j.

[1] Nr. 29,025. Die Bürgermeisterämter des Land-Amtsbezirks werden angewiesen, die Fahrnißversicherungsbücher in Gemäßheit des §. 41 des Gesetzes vom Jahr 1840 bis Montag den 20. d. M. zur Einsicht anher vorzulegen.

Karlsruhe, den 1. November 1847.
Großherzogliches Land-Amt.
Bausch. vdt. Eich.

[2] Ruppurr. (Zwangsversteigerung.)

Den Bürger und Ackermann Georg Friedrich Conrath'schen Eheleuten von hier, werden in Folge richterlicher Verfügungen vom 14. Sept. d. J. L.-A.-Nr. 22,505 und vom 15. Oktober d. J. L.-A.-Nr. 25,188 die nachbeschriebenen Liegenschaften Donnerstag den 23. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Bürgermeisters dahier, im Zwangswege öffentlich versteigert:

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Zugehörde, Scheuer, Stallung, Hofraithe, Gras- und Gemüsgarten, mitten im Ort, einerf. Fr. Müller, anderf. Ferdinand Furrer, vornen die Dorfstraße, hinter dem Garten das Ackerfeld. Anschlag. 950 fl.
- 2) 2 Viertel 12 Ruthen Acker in der Hunger-

- lach, einerf. Heinrich Furrer, anderf. Martin Speck. Anschlag . . . 300 fl.
- 3) 1 Viertel 9 Ruthen 8 Fuß (altes Maas) Acker in dem mittlern Bingerstück, einerf. Jb. Hügelse Gerichtsbote, anderf. Matheis Weiß. Anschlag . . . 170 fl.
- 4) 1 Viertel 19. Ruthen (altes Maas) Wiesen im Etterswinkel, einerf. Karl Müller, Wtw. anderf. Friedrich Appenzeller. Anschlag 180 fl.
- Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
- Rüppurr, den 20. November 1847.
- Das Bürgermeisteramt
Kiefer. vdt. Kornmüller.

[2] Rüppurr. (Zwangöversteigerung.)
Den Bürger und Schreinermeister Bohraus'schen Eheleuten von hier, werden in Folge richterlicher Verfügungen vom 10. Juni d. J. L.-A.-Nr. 13,623 und vom 3. November d. J. L.-A.-No. 26,683 die nachbeschriebenen Liegenschaften, Donnerstag den 30. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr in dem Gastwirthshaus zum Lamm dahier, im Zwangswege öffentlich versteigert:

- Gebäude.
- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus Scheuer, Stallung, Schweinfall, sammt Zugehörde mit Hofraithe, ein Gras- und Gemüsegarten, mitten im Ort, einerf. Paul Fischer, anderf. Andreas Steger, Maurer, vornen die Dorfstraße, hinter dem Gebäude die Gärten auf die Alb stoßend. Anschlag . . . 1510 fl.
- Ackerland.
- 2) 1 Viertel 15 Ruthen (altes Maas) Acker in den Schellenäcker, einerf. Joh. Steger anderf. Georg Adam Weiß. Anschlag . 200 fl.
- 3) 2 Viertel (altes Maas) Acker auf dem Schaarboden, einerf. Martin Speck, anderf. Wilhelm Kornmüller, Weber. Anschlag . 325 fl.
- 4) 3 Viertel 31 Ruthen (altes Maas) Acker in der Hungerlach, einerf. Karl Frank anderf. Margaretha Dolbe, ledig. Anschlag . . 635 fl.
- Wiesenland.
- 5) 1 Viertel (altes Maas) Wiesen in der Rindlach, einerf. Christoph Stürmer, Straußwirth, anderf. die Anstößer. Anschlag . . . 130 fl.
- Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
- Rüppurr, den 22. November 1847.
- Das Bürgermeisteramt
Kiefer. vdt. Kornmüller.

[2] Mühlburg. (Versteigerung.)
Zufolge richterlicher Verfügung vom 7. Okt. d. J. Nr. 24,548 wird Dienstag den 21. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr das zur Gantmasse des Franz Busam hier gehörige Gasthaus zum Ritter nebst einer dabei befindlichen Wohnung, Bierbrauerei-Gebäude, Malzdarre, Wasch- und Backhaus, Stallungen Schießstätte, Regeibahn nebst Sommerwirthschaft und großen Gemüsgarten an der Hauptstraße dahier,

neben Secretär Jost und Gabriel Bauer Wittwe bei Bierbrauer Ludwig hier, im Gantwege versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Mühlburg, den 20. November 1847.

Das Bürgermeisteramt
Kuffner.

[3] Nr. 3342. In Folge Verfügung Großherzog. Landamts Karlsruhe vom 8. d. M., Nr. 26,990, werden bis Donnerstag den 23. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Fahrniß, welche bei mehreren Einwohnern zu Rüppurr zu Gunsten Groß. Domänen-Verwaltung Karlsruhe gepfändet wurden und im Ganzen zu 655 fl. 42 kr. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung zu Eigenthum versteigert.

- 5 aufgerüstete Wagen, 1 Bernerwägelein, 1 Pflug sammt Egge, 4 Kleiderkasten, 2 Band-Albren, 1 Kommod, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 150 Garben Dinkel, 10 Centner Heu, 6 Zugpferd, 2 Messfah, 2 Rinder, 2 Schwein und 1 Kalb.
- Ettlingen, den 20. November.
- Das Bürgermeisteramt
Schneider. vdt. Reimaier.

[2] (Kapitalgesuch.) Bis zum 16. Februar 1848 sind 8000 fl. in Abtheilungen à 5 % auf doppelt gerichtliche Güterversicherung auszuleihen.

Ein weiterer Kapitalposten ad 4000 fl. à 5% wird bis 15. Dezember d. J. an eine Gemeinde gegen doppelte Versicherung abgegeben.

Es wird hier bemerkt, daß die Capitalsuchenden vom niedersten Anschlag der Gebäulichkeiten noch ein weiteres Drittel abzuschlagen haben, indem sonst die Verlagscheine vom Bureau unberücksichtigt zurückgehen.

Bühl, den 29. November 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner

[1] Frisch gewässerte Stöckfische in der bekannten schönen Qualität, sind nun jeden Tag zu haben bei

W. M. Wieland,
Spitalstraße Nr. 47.

[1] Karlsruhe. (Werkstätte zu vermietthen.)
Eine große Werkstätte die sich für mancherlei Geschäfte, besonders aber für einen Schreiner eignet, ist zu vermietthen. Das Nähere bei Schlossermeister Pfetsch zu erfragen.

Frucht-Marktpreise
der
Stadt Durlach
am 27. November 1847.

	fl.	kr.
Waizen	14	1
Kernen neuer	13	45
Kernen alter	—	—
Korn neues	9	2
Korn altes	—	—
Gemischte Frucht	—	—
Gerste	8	—
Welschlorn	—	—
Hafer	4	37

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.